



MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

2. Jahrgang

1. September 1950

Nummer 1

Ein Jahr „Hüttenpost“!

Meinung der Belegschaft?

Ruf zur Mitarbeit!

Mit der vorliegenden Ausgabe beginnt die Hüttenpost den 2. Jahrgang ihres Erscheinens. Da ist es angebracht, bei der Belegschaft anzufragen, wie sie mit der bisherigen Gestaltung ihrer Werkszeitung, der wir bereits mit der letzten Ausgabe ein etwas anderes Gesicht gaben, zufrieden ist.

Vorstand und Betriebsvertretung haben bei der Herausgabe vor einem Jahr in einem Geleitwort ausdrücklich betont, daß die „Hüttenpost“ ein Sprachrohr sein soll, worin jedes Belegschaftsmitglied seine Meinung äußern oder Fragen stellen kann. Bisher fehlt aber eine wirklich aktive Beteiligung aus der Belegschaft heraus. Vor allem vermissen wir Eingänge für die Rubrik „Sie fragen — Wir antworten“.

Ist nicht vielleicht manchem Leser der Inhalt unseres Blattes stellenweise zu trocken? Oder haben vielen die nicht mehr erscheinenden Gespräche zwischen „Jan und Willem“ wegen des gesunden Humors doch Freude gemacht? Wer möchte gern über Sport berichtet haben, und wer will Kurzgeschichten oder mehr Berichte aus dem Betriebsgeschehen vernehmen? Wie dem auch sei, die Schriftleitung ist für jede gesunde Kritik dankbar und würde es sehr begrüßen, wenn ihr aus dem Leserkreise zur weiteren Ausgestaltung der „Hüttenpost“ Wünsche und Anregungen zugeleitet würden.

Was Inhalt und Gestaltung einer Werkszeitung angehen, so haben Berichte über das eigene Werk an erster Stelle zu stehen. Es ist nur wenigen der Belegschaft eines großen Hüttenwerkes möglich, über die Grenzen ihrer speziellen Arbeitsbereiche das Ganze kennen zu lernen. Es wäre daher lehrreich, wenn Aufgabenkreis und Tätigkeit aller Abteilungen bzw. Betriebe laufend zur Schilderung gebracht würden. Eine Werkszeitung hat auch industrie- und heimatkundliche Kenntnisse zu vermitteln. Hierbei können Roh- und Betriebsstoffe, die unser Werk verwendet, behandelt werden. Die „Hüttenpost“ soll auch unser Fachwissen vertiefen, wodurch Freude an der eigenen Arbeit geweckt und das Interesse an der Weiterbildung gepflegt wird.

Ein reichhaltiger Stoff kann aus den Berichten der Betriebsvertretung, aus Mitteilungen über Werksveranstaltungen, aus Schaffung von Neuanlagen oder Betriebsverbesserungen, aus der Nachwuchsausbildung, der Unfallverhütung und nicht zuletzt aus dem sozialen Gebiete fließen. Er findet seine Ergänzung durch Themen aus dem Bildungswesen, der Heimatkunde sowie aus Rechts- und Steuerfragen. So soll die Werkszeitung nicht nur ein Stück sozialer Fürsorge, sondern auch ein geistig-seelischer Ratgeber sein, der das Persönliche im Menschen anspricht, entwickelt und vertiefen hilft.

Daher ergeht mit Beginn des 2. Jahrganges an alle, die sich in dieser Hinsicht zur Mitgestaltung unserer „Hüttenpost“ berufen fühlen, der herzliche Ruf zur Mitarbeit. Möge er nicht ungehört verhallen!

Die Schriftleitung.

Das Aktuelle DES MONATS

Neuer Kran für die Verladung der Straße 3a

Im Dezember des vorigen Jahres fiel plötzlich der Verladekran der Straße 3a von seiner Kranbahn.

Der Kran und die Bahn waren ca. 40 Jahre alt. Sie wurden oft schon repariert, aber wegen des starken Verladebetriebes konnten diese Arbeiten immer nur kurzfristig, entweder sonntags oder an Feiertagen, und deswegen nur notdürftig ausgeführt werden.

Nach dem Unfall, bei dem Gott sei Dank keine Menschenleben zu beklagen waren, wurde sofort alles für die Errichtung eines neuen Kranes getan und eine Spezialfirma mit der Ausführung beauftragt.

Die Kranbahn wurde nach den neuesten Bestimmungen für Stahlbauten durchgerechnet und umfangreiche Verstärkungen wurden vorgesehen. Bei der Durchführung dieser Arbeiten zeigten sich an vielen Stellen der Bahn starke Rostschäden, so daß viele Winkel und Bleche ausgewechselt werden mußten. In sorgfältiger Arbeit wurde die gesamte Kranbahn überholt.

Der Walzwerksbetrieb mußte sich inzwischen behelfen und die Verladung mit einem kleinen Dampfdrehkran vornehmen. Derselbe reichte natürlich bei weitem nicht aus, die Produktion der Straße 3a zu verladen. So mußte der größte Teil des Walzmaterials nach anderen Stellen des Werkes gebracht werden, wo eine Verladung möglich war, z. B. in der früheren Verladehalle Straße 2a und hinter der Straße 4a.

Mit größter Beschleunigung wurde der Kran inzwischen bei dem Lieferwerk hergestellt und in Einzelteilen angeliefert, um dann an Ort und Stelle zusammengebaut zu werden.

Das Gewicht des Kranes mußte möglichst niedrig gehalten werden, da die Kranbahn wegen der großen Spannweite die Belastung durch einen schweren Kran nicht erlaubt. Durch eine besondere Konstruktion wird erreicht, daß bei leichtem Gewicht die nötige Festigkeit und Tragfähigkeit garantiert ist.

Der Kran ist nun in allen Teilen fertiggestellt und kann die Verladung wieder übernehmen. Auch das letzte Stück der Kranbahn wird in Kürze durchrepariert sein, so daß die Verladung der gesamten Produktion der Straße 3a wieder ungestört erfolgen kann.

Lehrlinge im Zeltlager

Auf Anregung unseres Arbeitsdirektors war in diesem Jahre erstmals den gewerblichen Lehrlingen des 1. Lehrganges die Möglichkeit ge-

boten, einen Teil ihres Tarifurlaubs unter Führung ihres Werkstattleiters, Ing. Koch, im Zeltlager am Worringer Reitweg kostenlos zu verbringen. Dieserhalb wurde am 29. Juli die gesamte Lehrwerkstatt, welche wegen ihrer modernen und geräumigen Ausstattung als muster-gültig im Ruhrgebiet bekannt ist, bis Mitte August geschlossen.

Mehr als 70 Jugendliche, welche freiwillig von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machten, wurden mit einem Autobus zu dem herrlichen, der Stadt Duisburg gehörigen, jedoch auf Mülheimer Gebiet befindlichen Waldgelände am Worringer Reitweg (Nähe Uhlenhorst) befördert. Hier verbrachten sie mit ihrem Ausbildungsingenieur Koch und den Vorarbeitern Arens, Dege und Fuchs als Betreuer 10 Tage in freier Natur. Am Waldesrand hatten sie im Schatten hoher Buchen ihre wetterfesten Zelte — darunter ein 50-Mann-Zelt — aufgeschlagen, in denen sie auf mit Stroh und Decken belegten Tragen einen angenehmen nächtlichen Ruheplatz fanden. Die von Wald umgebene große Rasenfläche diente als ein für die Jugend willkommener Tummelplatz. Ballspiele verschiedener Art, Wettlaufen und sonstige Rasenspiele — Sportgeräte standen zur Verfügung — wechselten in bunter Folge ab, und während sich die eine Gruppe mit der Lektüre beschäftigte, ließ die andere fröhliche Lieder in Begleitung eines Akkordeons erschallen. Eine eigene angebrachte Waschanlage mit Brause sorgte für Reinigung und Abkühlung. Die Gesamtverpflegung erfolgte täglich durch die Werksküche.

Bei einem Besuch der Betriebsvertretung, die durch den Kollegen Steinacker die Lehrlinge mit Überraschungen erfreuen ließ, konnte eine vorzügliche Stimmung unter den jungen Menschen beobachtet werden. Das allseits gelobte Mittagessen und die reichliche Verpflegung — neben Butter und Marmelade gab's täglich 1/2 Pfund Wurst, Kaffeekochen und Belegen der Butterbrote wurde selbst besorgt — waren die Grundlagen für eine ausgiebige sportliche Betätigung. Auch Fußwanderungen durch die Wälder der heimatlichen Umgebung gab es und besonders in den Abendstunden, am Lagerfeuer, erklangen frischgesungene Lieder als schöner Ausdruck der Zeltgemeinschaft, die neben der Erholung auch einen engeren Kontakt unter den Werkstattlehrlingen pflegen ließ.

Helfst Gefahrenquellen

vermeiden!

Eigene Vorsicht - bester Unfallschutz!

Richtfest in Hochheide

Schon viel früher als ursprünglich vorgesehen, bereits am 23. August 1950, konnte in Homberg-Hochheide für die dort für unsere Belegschaft entstehenden 225 Wohnungen das Richtfest begangen werden.

Die nachstehenden Bilder vermitteln einen Eindruck von der Feierstunde auf der Baustelle und der anschließenden Besichtigung einzelner Haustypen durch Aufsichtsrat, Werksleitung, Betriebsvertretung, Bauausführende, Behörden und Presse.



UNSERE LEHRLINGE HABEN DAS WORT:

Besichtigung der Fordwerke Köln

Die Lehrlinge Detzner, Steffen und Wilhelmus schreiben uns:

Im Rahmen der Berufsausbildung besichtigten die kaufmännischen Lehrlinge die Fordwerke in Köln-Niehl, welche am 18. August auf ein 25jähriges Bestehen in Deutschland zurückblicken konnten.

Nach einer kurzen Einführung des Besichtigungsleiters über die Entstehungsgeschichte des Werkes betraten wir die Werkshalle I. Hier werden sämtliche Einzelteile für den Motorblock angefertigt. Besonders erwähnenswert ist die große Motorblockbohrmaschine, welche 92 Bohrungen gleichzeitig durchführt. An den Maschinen vorbei läuft ein Transportband, auf dem die fertigen Teile in die Montagehalle gelangen.

In der oberen Werkshalle werden die Karosserieteile hergestellt, deren Fertigung uns in Staunen versetzte. Die Teile für den Karosseriebau werden innerhalb weniger Minuten gestanzt, gehämmert, gefeilt und geschmiegelt, um im nächsten Arbeitsgang schon zur Karosserie zusammengesweißt zu werden. Diese Rohkarosserie wird dann chemisch gereinigt, gespritzt und getrocknet. Anschließend werden die in der gleichen Weise hergestellten Türen eingesetzt, ebenso die Fensterscheiben und Armaturen.

Die Fertigung der Chassis geschieht in der unteren Werkshalle, in der auch die Motore und

die Wagen selbst zusammengesetzt werden. Die Motore werden auf einem ca. 30 m langen Fließband zusammengebaut und auch geprüft. Auf dem Hauptband sahen wir zuerst das Chassis, auf dem Karosserie und Motor aufmontiert werden. Im weiteren Verlauf werden Räder und Innenausstattung — wie Polster, Steuer und sonstige Zubehör — eingesetzt. Nachdem die Elektriker ihre Arbeit verrichtet haben und der Wagen seine Nummer erhalten hat, fährt er mit eigener Motorkraft vom Fließband in die Dusche. Hier wird er durch Bespritzen mit Wasser auf seine Dichtigkeit geprüft. Dann kommt er auf die Versuchsstrecke, wo er abgenommen und zum Verkauf freigegeben wird.

Die Fließbandfertigung, wie wir sie bei Ford sahen, hat den Vorteil, daß dem Arbeiter viele Wege erspart bleiben. Es werden ihm sowohl die Fertigungsstücke als auch die zu montierenden Teile durch das Förderband an den Arbeitsplatz gebracht. Die Fließbandfertigung erhöht die Leistung eines Werkes erheblich, (bei Ford läuft alle 6 Minuten ein Pkw fahrbereit vom Band; Tagesproduktion 120 Wagen), hat aber den Nachteil, daß die Arbeit wegen der immer gleichen Handgriffe und Vorrichtungen mechanisch und einseitig wird, was die Arbeitsfreude außerordentlich beeinträchtigt.

Wir alle, die das Werk besichtigten, waren jedoch von den Leistungen, die hier auf engstem Raum vollbracht werden, sehr beeindruckt.

Aufgaben der Betriebs-Wirtschaft

Nachstehend soll den Werksangehörigen ein Einblick in die Arbeitsweise und den Aufgabenbereich der Betriebs-Wirtschaft gegeben werden. Wenngleich diese Abteilung öfter mit einem gewissen Vorurteil angesehen wird, so kommt man bei der Würdigung der von ihr durchzuführenden Aufgaben doch schnell zu der Erkenntnis, daß das Vorhandensein einer solchen Abteilung innerhalb unseres Werkes wohl berechtigt ist.

Die Betriebs-Wirtschaft, das besagt schon ihr Name, hat dafür Sorge zu tragen, daß die Betriebe nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchleuchtet werden. Alle ihr gestellten Aufgaben erfüllen nur diesen Zweck, es bleibt jedoch nicht aus, daß manche Dinge in ihrer Beurteilung nicht so ausfallen, wie es die Belegschaft bzw. die jeweiligen Betriebsabteilungen erwarten. Bei den zu treffenden Entscheidungen muß jedoch immer das Gesamtbetriebsgeschehen berücksichtigt werden.

Die Betriebs-Wirtschaft umfaßt verschiedene Abteilungen. Da ist zunächst die **Zeitwirtschaft**, welche die Akkorde in den Produktionsbetrieben, die Leistungs- und Organisationsaufgaben, den technischen Arbeitseinsatz und das betrieb-

liche Vorschlagswesen bearbeitet. Als nach der Entflechtung im Jahre 1947 die Produktion eine stete Steigerung erfuhr, die Löhne jedoch seit 1945 unverändert blieben, mußte hier in jedem Falle etwas geschehen. Auf Grund der schlechten Lebensverhältnisse vor der Währungsreform war aber an eine Einführung irgendwelcher Leistungslöhne nicht zu denken. Daher konnten die zu treffenden Entscheidungen nur behelfsmäßig sein. Erst nach der Währungsreform galt es, auch innerhalb unseres Werkes den Anschluß an normale Verhältnisse zu finden.

Da neben uns auch andere Werke Stahl erzeugen und verkaufen wollen, liegt es in der Natur der Sache, den Aufwand für die gesamte Erzeugung so niedrig wie möglich zu halten, um auf dem Markt den anderen gegenüber konkurrenzfähig bleiben zu können. Hierbei muß noch das Material von einwandfreier Beschaffenheit sein. Bei den Forderungen der Belegschaft auf höhere Löhne mußte das alles berücksichtigt werden und in den Produktionsbetrieben wurden Akkorde eingeführt.

Bei allem steht die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens an erster Stelle, was gleichzeitig

die Sicherung des Arbeitsplatzes aller Beschäftigten bedeutet. So ist es Aufgabe der Betriebs-Wirtschaft, die vielseitigen Forderungen der Einzelbetriebe unter Berücksichtigung der Belange des Gesamtwerkes untereinander abzustimmen.

Bei den Betriebsuntersuchungen geht es im wesentlichen darum, durch eingehende Überprüfungen des gesamten Arbeitsablaufes einzelner Betriebe, durch Verbesserungen oder Erneuerungen von Maschinenaggregaten einmal den schaffenden Menschen die Arbeit zu erleichtern, zum andern aber auch durch vereinfachte Methoden Leistungssteigerungen zu erzielen. Hierbei ist es oberstes Gebot, daß die Maschine dem Menschen zu dienen hat.

Der Technische Arbeitseinsatz hat vor allem die Aufgabe, den jeweiligen Betrieben die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Deshalb wurden Belegschaftssollzahlen für jede Betriebsabteilung festgelegt, um einen genauen Überblick über die notwendige Belegschaftsstärke für die betreffenden Produktions-

stufen des Werkes zu erhalten. Weiterhin werden beim Arbeitseinsatz die beantragten Neueinstellungen bzw. Ersatzgestellungen für Ausgeschiedene und Überweisungen von einem zum anderen Betrieb auf ihre Notwendigkeit überprüft.

Durch das **Vorschlagswesen** wird die Belegschaft angeregt, Verbesserungen, die an ihrem Arbeitsplatz erkannt werden, mitzuteilen, um Arbeitserleichterungen oder Leistungssteigerungen durch technische Veränderungen zu erzielen.

Die Fülle der Anregungen von Männern des Betriebes beweist das Interesse für die Wiedereinführung des Vorschlagswesens. Manch brauchbarer Vorschlag, der, nachdem er bei der Betriebs-Wirtschaft bearbeitet, mit den jeweiligen Betrieben besprochen und dem Vorstand zur endgültigen Entscheidung vorgelegt wurde, hat durch seine Prämiiierung in Gestalt einer Geldspende seine volle Bestätigung erhalten.
Fortsetzung folgt.



Neues aus Nassau

Schon manch' einem Kollegen, der sich innerhalb einer Urlaubergruppe für 14 Tage als Feriengast in unserem Nassauer Heim aufhalten durfte, hat die Bezeichnung „Kolonne“ für diese Gemeinschaft von Urlaubern nicht ganz gefallen. Zu leicht wird mit dem Ausdruck „Kolonne“ an die Arbeit erinnert, und davon soll in unserem Urlaubenheim unter gar keinen Umständen gesprochen werden. Außerdem gab es vor Jahren in irgend einem Zusammenhang schon einmal eine sogenannte V. Kolonne, und davon will erst recht heute niemand mehr etwas wissen.

Nunmehr hat die 18. . . ., welche in der ersten Augushälfte zu Gast in Nassau war, den Vorschlag eingereicht, statt der bisherigen Bezeichnung den Namen „Gemeinschaft“ zu verwenden. Diese Neubezeichnung, welche das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Erholungsteilnehmern wachrufen soll, fand bei einem im Heim abgehaltenen frohen Samstag-Nachmittag ihre Zustimmung sowie eine würdige Eintragung in das Gästebuch.

Außerdem hat in den vergangenen Tagen das Erholungsheim Nassau insofern eine Verbesserung erfahren, als unter Leitung unseres Betriebsleiters Paul die im Erdgeschoß befindlichen Räume (Waschküche, Plätt- und Trockenraum) zu Wohnräumen für den Hausverwalter Nagels

umgebaut wurden. Gleichzeitig wurde ein besonderer Eingang zu der neuen Privatwohnung und zum Büro hergestellt. Sämtliche Arbeiten — nur die Maurer stellte unsere Hütte — die von Handwerkern aus Nassau ausgeführt wurden, konnten bereits in der zweiten Augushälfte fertiggestellt werden. Aus den dadurch freigegebenen bisherigen Privaträumen in der Hochparterre sind inzwischen zwei weitere Gästezimmer erstanden, die sich in Größe und Ausstattung den übrigen Schlafräumen anpassen.

Durch diese Erweiterung können erfreulicherweise in Zukunft regelmäßig 5 Kollegen zusätzlich in unserem Heim aufgenommen werden, so daß sich im Laufe eines Jahres praktisch ein Mehr von 4 Transporten ergibt. Mit der Ankunft der 20. Gemeinschaft am 29. August wurden die neu eingerichteten Zimmer ihrer Bestimmung übergeben.

Anmerkung des Setzerlehrlings:

Hätte nicht der Ausdruck „Urlaubergruppe“ den Nagel(s) auf den Kopf getroffen?

O. du schönes Sauerland

Nicht nur der Rhein mit seinen sagenumwobenen und weinbekränzten Burgen übt seine Reize aus, nein, auch das alte Westfalenland, das schöne Sauerland hat seine Anziehungskraft. So fuhren denn auch im Monat August wieder mehrere Angehörige unseres Werkes für 14 Tage hinaus nach R ü t h e n/Möhne im Kreise Lippstadt, einem mit Werksunterstützung geschaffenen Erholungsplatz für die Belegschaft, um sich dort einmal von den Strapazen des Alltags auszuruhen. Wenn auch das Wetter anfangs nicht sehr einladend war, so waren doch alle guter Laune und hatten desto mehr Sonne im Herzen.

Rüthen ist eine alte Bergstadt aus dem 12. Jahrhundert, mit großem Stadtwald und reichem Wildbestand, die vor einigen Wochen ihre 750 Jahrfeier beging. Täglich wurden Spaziergänge in die unvergleichlich schönen Wälder und Berge im oberen Möhnetal unternommen. Lohnend war auch ein Spaziergang um die alte Stadtmauer, die neben dem Hexenturm, dem noch erhaltenen alten Stadttor (Hachtor) sowie dem alten Rathaus mit prächtiger Freitreppe eine Sehenswürdigkeit ist. Unvergeßlich bleibt eine Autofahrt, die in das Hochsauerland führte. Mancher fühlte sich beim Anblick der schönen Berglage in die Gegend des Schwarzwaldes versetzt. Durch Brilon (die Stadt der Kirchenglocken) und über Winterberg ging unsere Fahrt hinaus zum Kahlen Asten, wo die Ruhr und auch die Lenne entspringt. Hier befindet sich auch die große Sprungschanze, die bei den internationalen Wintersportfesten benutzt wird. Ein während der Heimfahrt am Waldesrand erblicktes munteres Rehlein war für die meisten der Mitfahrenden ein erstmaliges Erlebnis. Die letzten Tage waren vom schönsten Sonnenwetter begünstigt, das auch von den Badelustigen im nahen Bieberbad reichlich ausgenutzt wurde. Alles in Allem waren die 14 Tage in Rüthen für alle Teilnehmer wirkliche Tage der Entspannung und Erholung, die noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Jakob Leisten

Konzertreise unserer Werkssänger

Nach langer Pause startete der MGV. "Frosinn" unserer Hütte wieder zu einer Sängerfahrt ins Moseltal. Für viele Sänger war es etwas neues, die Schönheiten Deutschlands an Rhein, Mosel und Lahn kennenzulernen. Am Samstag, dem 22. Juli 1950, punkt 9 Uhr, setzte sich der Autobus mit 55 Fahrtteilnehmern vom Bahnhof Meiderich in Fahrt. In Bonn wurde eine Ehrenrunde um das Bundeshaus gefahren, wobei unwillkürlich der Sang: „Wer soll das bezahlen...?“ erscholl. Besucher aus Nah und Fern, die auf den Straßen das Gebäude bestaunten, stimmten lachend in den Sang ein. Weiter ging die Fahrt nach Rolandswerth, wo nach einem eingenommenen Imbiß trotz Regens unter Führung des Seniors Fritz Weyrich, ein Aufstieg zum Rolandsbogen unternommen wurde. Oben angekommen, erschollen bald unsere Gesänge, die vom Regen ins Tal getragen wurden. Eine von der Sonne begleitete Weiterfahrt führte über Koblenz ins Moseltal nach Burgen, unserem Standquartier. Nach Verteilung und Besichtigung der Quartiere fanden sich alle Sänger im Hotel „Schloß Waldeck“ zum Abendessen ein. Diesem folgte ein Sängerkommers, dem sich viele Gäste anschlossen. Alle kamen hier auf ihre Rechnung. Für Humor sorgten die Sangesbrüder: H. Lies und W. Kolvenbach. Mit Witzen und modernen Schlagern erfreuten sie alle Anwesenden. Während Kambergs, Jordan und Düster als die drei frohen Sänger auftraten, erweckten Fred Düster als Gesangssolist sowie H. Kohl und W. Jordan mit ihrem Original-Samba eine überschäumende Fröhlichkeit.

Am Sonntagmorgen wurde auf dem Marktplatz in Burgen ein kleines Konzert veranstaltet, das von den Sommerfrischlern und Einheimischen gut besucht war. Der Nachmittag stand den Sängern zur freien Verfügung und wurde zu zwanglosen Spaziergängen und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung benutzt. Der Sonntagabend brachte in etwa eine Wiederholung des voraufgegangenen Abends vor einem größeren Publikum. Am Montag wurden beim Frühschoppen die Lachmuskeln einer neuen Zerreißprobe unterzogen, als Dr. Eisenbart mit seinen Assistenzärzten (W. Jordan, Hohl, Kolvenbach) die Sänger auf Fahrttauglichkeit untersuchte. Nach diesem heiteren Zwischenspiel mit nachfolgendem Abschiedslied ging die Fahrt bei Sonnenschein moselabwärts nach Koblenz-Ehrenbreitstein, zum Arenberg (Roter Hahn) und dann hinab ins Lahntal nach Bad Ems. Hier wurden die Kuranlagen besichtigt und Kostproben des Heilwassers genommen. Eine halbstündige Weiterfahrt brachte die Sänger nach Nassau.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Werksleitung war unserer Sängerschar die Möglichkeit gegeben, unter Führung des Verwalters, Herrn Nagels, das Erholungsheim der Hütte kennenzulernen. Für eine Reihe der Sangesbrüder gab es ein freudiges Wiedersehen mit einigen der Gäste, die meisten aber hätten zu gern mit den augenblicklich dort weilenden Arbeitskameraden gleich getauscht, gaben sie doch bei der Besichtigung der vorzüglich gelegenen und geschmackvoll eingerichteten Erholungsstätte ihrer besonderen Anerkennung Ausdruck. Nach Wiedergabe einiger Liederspenden als Dank für die gute Gastfreundschaft begaben sich die Sänger mit den Insassen des Heimes zum Marktplatz von Bad Nassau, wo für die Bevölkerung ein Chorkonzert veranstaltet wurde.

Hierüber berichtet die Lahnzeitung in ihrer Nr. 171 vom 26. Juli:

Chorkonzert auf Nassaus Marktplatz

„Der Männergesangsverein „Frosinn“ der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG. stattete nach einer 3tägig. Moseltour dem hiesigen Erholungsheim der Hüttenwerke einen Besuch ab. Es galt, alte Bekannte, die hier zur Erholung weilen, zu besuchen und sich einen Überblick über das in der Obernhofen Straße herrlich gelegene und aufs beste eingerichtete Erholungsheim zu verschaffen.

Der Chor ließ es sich nicht nehmen, auch der Bevölkerung von Nassau auf dem Marktplatz einige Proben seines Könnens zu geben. Vor der Landesbank nahm der Chor gegen 16 Uhr Aufstellung. Bürgermeister Schneider begrüßte die Sänger und gab seiner Freude Ausdruck, daß den Naussauern auf diese Weise Gelegenheit gegeben werde, einer Stunde Chorgesang zu lauschen.

Der Chor zählt etwa 65 Sänger, alles Angehörige der Hüttenwerke. Sie sind unter der Leitung von Musikdirektor Heinz Becker zu einem

harmonischen Klangkörper herangewachsen. Besonders angenehm fiel der weiche, geschlossene Tenor auf. Leicht und sicher klangen auch die hohen Töne. Ein voller, warmer Baß untermauerte die übrigen Stimmen. Alle Darbietungen waren eine einheitliche, abgerundete Chorleistung.

Das Programm setzte sich aus frohen, volksliederartigen Stücken zusammen, und als am Schluß die Aufforderung erklang: „Wirt, stell die Kanne her! Mädels schenk ein!“, da lud Bürgermeister Schneider die Sänger zum würdigen Abschluß und als Dank für die schönen Darbietungen, die reichen Beifall gefunden hatten, zu einem Umtrunk in die Rathausschenke ein.“

Unter Tücherschwenken und Winken aus allen Fenstern wurde anschließend die Heimfahrt durch die Straßen Nassaus rechtsrheinisch bis Königswinter über Siegburg angetreten. In später Abendstunde hatten sich die Frauen der Sänger im Vereinslokal, Parkhaus Meiderich, zur Begrüßung eingefunden. Bei echter Sangesbrüderschaft wurden hier im gemütlichen Kreise u. a. auch Kostproben von der Mosel verteilt.

Ausflug zum Rotbachtal

Der Schachklub unserer Hütte unternahm am 18. August seinen schon länger vorbereiteten Ausflug ins Rotbachtal. Durch das unfreundliche Wetter bedingt, entsprach die Zahl der Teilnehmer nicht der Erwartung.

Morgens um 8.00 Uhr brachte ein Sonderwagen der Duisburger Verkehrsgesellschaft die Teilnehmer bis Hiesfeld. Nach einer herrlichen Fußwanderung durch das Rotbachtal wurde im Gartenlokal „Im kühlen Grunde“ Rast gemacht. Einem gemeinsam eingenommenen Frühstück folgten eine Reihe von Kinderbelustigungen. Helle Begeisterung strahlte aus den Augen der Kleinen. Immer wieder hörte man Rufe: „Mutti, ob ich auch was gewinne?“ Doch die Sorgen der Kleinen waren schnell zerstreut, denn Onkel Franz hatte selbstverständlich allerhand hübsche Sachen in seiner großen Wundertüte mitgebracht. Püppchen, Teddybären, Bälle, Stehaufmännchen, Glanzbilder usw. erfreuten die Kinderschar. Bei Gesellschaftsspielen für Damen und Herren gab es Süßigkeiten und Rauchwaren. Beim Damen- und Herrenpreis Kegeln gingen Frau Schulz und unser altbewährter Schachfreund Oldoerp als Sieger hervor.

Die Ausfüllung des Nachmittags war der kleinen Besetzung unserer Werksjugendkapelle übertragen. Konzert- und Tanzmusik sowie liebe Potpourris sorgten für eine rechte Stimmung, die durch die humoristischen Vorträge des Kollegen Rolf Orłowski ihren Höhepunkt fand. Ihm und der Kapelle sei an dieser Stelle für ihre Mitwirkung aufrichtig gedankt.

Nur zu schnell vergingen die gemütlichen Stunden, so daß bei Anbruch der Dunkelheit der Rückmarsch bis Hiesfeld angetreten wurde, wo die Straßenbahn die Teilnehmer aufnahm und in ihren Heimatort brachte.

Franz Xaver Liebhart

Die Thomasschlackenmühle

Die bei der Thomasstahlerzeugung anfallende Thomasschlacke enthält neben 15 bis 16 Prozent Phosphorsäure 40 bis 50 Prozent Kalk, 5 bis 6 Proz. Mangan, 5 bis 8 Proz. Kieselsäure und 3 bis 6 Proz. Magnesia. Dieses sind Aufbaustoffe für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die dem Boden durch die Ernte entzogen werden. Da der Landwirtschaft nicht genügend Stalldung zur Verfügung steht, um diesen Ausfall zu decken, ist Thomasphosphat oder Thomasschlackemehl, wie es früher genannt wurde, ein erprobtes und infolge seiner schnellen und nachhaltigen Wirkung ein allgemein begehrtes Phosphorsäure-Düngemittel. Um die oben genannten Aufbaustoffe den Pflanzen in möglichst kurzer Zeit zuzuführen, ist eine hohe Löslichkeit des Phosphats Vorbedingung. Diese wird durch die Beschaffenheit der Rohschlacke und eine möglichst hohe Feinheit des Phosphats erreicht. Es ist Aufgabe der Thomasschlackenmühle, diese Feinheit durch Vermahlen der Schlacke zu erzielen.

Die flüssige Rohschlacke wird auf Haubenwagen mit der Schmalspurbahn direkt zum Lagerplatz der Mühle transportiert. Bevor die Hauben von den Schlackenwagen abgezogen werden können und die Schlacke auf den Schlackenplatz gestürzt wird, muß sie acht Stunden erkalten. Auf dem Schlackenplatz bleibt die Rohschlacke 4 bis 6 Wochen liegen, damit sie zerfällt. Mittels eines Kratzkübels wird die Schlacke aufgenommen und in die Mühlenbunker gekippt, von wo aus sie den drei Kugelmühlen und den angeschlossenen zwei Rohrmühlen zugeführt wird. Hat das Mahlgut die Rohrmühlen verlassen, ist der Mahlvorgang beendet. Das bis zu 80 bis 85 Prozent feingemahlene Mehl wird dann durch Schnecken und Elevatoren zur Packmaschine befördert, um hier in 50 kg fassende Papiersäcke mit Ventilverschluß eingefüllt zu werden, wobei mechanische Waagen für ein genaues Gewicht garantieren. Nach der Verwiegung werden die gefüllten Säcke auf einem Transportband zum Verladetisch befördert, um sofort verladen zu werden. Bei störungsfreiem Betrieb werden auf einer Schicht in acht Stunden über 6500 Säcke à 50 kg abgefüllt, gewogen und verladen. Bei Wagenmangel oder anderen Schwierigkeiten wird das fertiggemahlene Thomasphosphat in einem Silo eingelagert, welcher ein Fassungsvermögen von 8000 bis 9000 t hat.

Das noch in der Schlacke befindliche Eisen wird beim Mahlprozeß durch Aussiebung ausgeschieden und dem Hochofen zur Verhüttung angeliefert. Die durch den Mahlvorgang bedingte starke Staubentwicklung wird durch Entstaubungsanlagen auf ein Minimum herabgedrückt. Trotzdem müssen alle in der Schlackenmühle Beschäftigten ein Atemschutzgerät tragen und werden jeden Monat einmal von unserem Werksarzt untersucht, wobei besonders auf evtl. Erkrankung der Atmungsorgane geachtet wird.



Neue Bücher in der Werksbücherei

Fortsetzung

Romane und Erzählungen

Ammers-Küller, Jo van	Der König und die Hexe. Roman der Jungfrau von Orléans	H 68/2
Balzac, Honoré de	Vater Goriot. Die Tragödie eines Vaters	192/2
Bartsch, Rudolf Hans	Die Geschichte von der Hannerl und ihren Liebhabern	7 b 7
Benrath, Henry	Ball auf Schloß Kobolnow. Gesellschaftsroman aus Ostdeutschland	196/2
Berens-Totenohl, Josefa	Die Stumme. Roman vom bauerlichen Leben	80 b 2
Berto, Guiseppe	Der Himmel ist rot. Vier italienische Kinder erleben den letzten Weltkrieg	110 b 1
Beste, Konrad	Das vergnügliche Leben der Doktorin Löhnefink.	11 b 5
	Aus dem Leben eines Landarztes und seiner Frau	
Beste, Konrad	Die drei Esel der Doktorin Löhnefink. Ein lustiger Roman	11 b 6
Boerner, Klaus-Erich	Gefährtin meines Sommers. Frauenroman	107 b 1
Bojer, Johan	Die Auswanderer. Roman norwegischer Auswanderer in Amerika	48 b 2
Brunngraber, Rudolf	Radium. Roman eines Elements	112 b 1
Buck, Pearl S.	Die Frauen des Hauses Wu. Roman einer chinesischen Familie	50 b 3
Cauwelaert, August van	Das Mädchen Roberta und andere Erzählungen eines Richters	191/2
Cloete, Stuart	Wandernde Wagen. Roman aus Südafrika	16 c 2
Cronin, A. J.	Die grünen Jahre. Entwicklungsroman	143/2
Cronin, A. J.	Dr. Shannons Weg. Roman aus dem Leben eines englischen Arztes	161/2
Dalmer, Helene	Der Wurzer Tönl. Eine Erzählung aus den Tiroler Bergen	37 d 1
Deeping, Warwick	Doktor Brents Wandlung. Roman aus dem ersten Weltkrieg	23 d 4
Depauw, Valere	Die Wieringer. Roman einer Familie	20 d 2
Dreiser, Theodore	Jennie Gerhardt. Realistischer Roman aus dem Leben einer Frau	38 d 2
Eliot, George	Silas Marner. Der Weber von Raveloe	37 e 1
Federer, Heinrich	Jungfer Therese. Eine Erzählung aus Lachweiler	21 f 3
Federer, Heinrich	Das Mätteliseppi. Die Geschichte einer Kindheit in der Schweiz	21 f 6
Flaubert, Gustave	Salambo. Roman aus Karthago (3. Jahrh. vor Chr.)	H 11 f 1
Foehus, Mikkel	Der Schiläufer. Ein Roman der Sportjugend unserer Zeit	9 f 3
Ganghofer, Ludwig	Der Dorfapostel. Hochlandroman	1 g 13
Ganghofer, Ludwig	Die Trutze von Trutzberg. Eine Geschichte aus anno Domini 1445	1 g 20
Graeser, Erdmann	Koblanks Kinder. Roman einer Berliner Familie	64 g 1
Greene, Graham	Am Abgrund des Lebens	53 g 4
Greene, Graham	Das Herz aller Dinge. Die Tragödie der Nächstenliebe	53 g 3
Harsanyi, Zsolt von	Und sie bewegt sich doch. Ein Roman um Galileo Galilei	H 24 h 1
Hartmann, Martha	Frau Elise Ruperti. Frauenroman aus Lübeck	94 h 1
Hameldonck, Emiel van	Das Mädchen Maria	93 h 1
Hesse, Max René	Dietrich Kattenburg. Eine Roman-Trilogie	54 h 2-4
	1. Dietrich und der Herr der Welt	
	2. Jugend ohne Stern	
	3. Überreife Zeit	
Heynicke, Kurt	Rosen blühen auch im Herbst. Ein heiterer Roman	62 h 2
Kaestner, Erich	Die verschwundene Miniatur oder auch die Abenteuer eines empfindsamen Fleischermeisters	73 k 1
Kayser, Maria	Silvester Siebenlehner, Landarzt am Bodensee	76 k 2
Lindin, Ester	Eva oder das große Ärgernis. Roman einer schwedischen Lehrerin	50 l 2
Lulofs, Madelon	Gummi. Ein Roman aus Sumatra	154/2
Matheis, Max	Die Falkin. Ein Frauenschicksal aus den Bergen	33 m 2
Merker, Emil	Der Weg der Anna Illing. Roman einer opferbereiten Frau	17 m 3
Nölle, Fritz	Amtmann Pütt. Ein heiterer Roman	6 n 3
Oterdahl, Jeanna	Inger Skram. Roman eines Frauenlebens	13 o 1
Rosegger, Peter	Als ich noch der Waldbauernbub war	24 r 10
Rosegger, Peter	Waldheimat. Erzählungen aus der Jugendzeit	24 r 9
Schaeferdieck, Willi	Matthias Tobias. Ein rheinischer Schelmenroman	59 sch 1
Schnack, Friedrich	Der erfrorene Engel. Roman eines Mädchens	33 sch 3
Schröer, Gustav	Der rechte Erbe. Bauernroman	24 sch 10
Smith, Thorne	Das verzauberte Paar. Romanhumoreske	66 s 1
Spring, Howard	Geliebte Söhne. Roman aus der modernen englischen Gesellschaft	72 s 1
Strauß u. Torney, Lulu von	Der Judashof. Ein niederdeutscher Erbhof-Roman	33 st 2
Stickelberger, Emanuel	Der Magdalenenritter. Ein Roman um Arnold von Brescia	H 11 st 2
Thjess, Frank	Der Tod von Falern. Roman einer sterbenden Stadt	4 t 8
Thoma, Ludwig	Der Wittiber. Ein Bauernroman	5 t 5
Voigt-Diederichs, H.	Dreiviertel Stund vor Tag.	27 v 1
	Frauenroman aus dem Volksleben in Schleswig-Holstein	
Wendt, Ell	Die stolze Nymphe. Ein heiterer Roman	36 w 2
Wilder, Thornton	Die Brücke von San Luis Rey. Ein Roman von fünf Menschenschicksalen	61 w 1
Zahn, Ernst	Wille und Schicksal. Roman eines erfolgreichen Arztes	1 z 10
Zorn, Michael	Zwischen Strom und Steppe. Ein Theißfischer Roman	17 z 1
Zweig, Stefan	Maria Stuart	H 7 z 1
Reiseerlebnisse		
Norden, Hermann	Durch Abessinien und Erythräa	G 76
Stanley, Henry M.	Wie ich Livingstone fand	Gr 4/2
Haas, Thea von	Urwaldhaus und Steppenzelt. Ostafrikanische Erlebnisse	G 80

Berger, Artur	Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten.	G 72
Faber, Kurt	Nach dem Tagebuch des Filmoperateurs der Expedition Paul Lieberenz	
Francé-Harrar, Annie	Mit dem Rucksack nach Indien	Gr 1/2
Ritter, Christiane	Florida. Das Land des Überflusses	Gr 2/2
Scott	Eine Frau erlebt die Polarnacht	Gr 5/2
Katz, Richard	Letzte Fahrt. Scotts Tagebuch	Gr 3/2
	Ein Bummel um die Welt.	Gr 6/2
	Zwei Jahre Weltreise auf Kamel und Schiene, Schiff und Auto	
Stosch-Sarrasani, Hans	Durch die Welt im Zirkuszelt	K 131
Politik		
Braun, Otto	Von Weimar zu Hitler	S 48/2
Francois-Poncet, Andr.	Von Versailles bis Potsdam.	S 13
	Frankreich und das deutsche Problem der Gegenwart 1919 bis 1945	
Dulles, Allen Welsch	Verschörung in Deutschland (Aus d. Amer.)	S 49/2
Gollancz, Victor	Stimme aus dem Chaos	S 14
Schmidt, Paul	Statist auf diplomatischer Bühne 1923—1945.	S 46/2
	Erlebnisse des Chefdolmetschers im auw. Amt mit den Staatsmännern Europas	S 50/2
Foerster, Wolfgang	Ein General kämpft gegen den Krieg.	
	Aus nachgelassenen Papieren des Generalstabschefs Ludwig Beck	
Bernanos, Georges	Wider die Roboter	S 47/2
Kunst (Baukunst — Malerei — Musik)		
Hamann, Richard	Ägyptische Kunst. Wesen und Geschichte	K 136/2
Kayser, Felix	Werdezeit der abendländischen Kunst.	K 6/3
	Frühchristliche und romantische Kunst in Italien	
Mueseler, Wilhelm	Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten	K 126/2
Pinder, Wilhelm	Der Kölner Dom in 46 Bildern	K 126
Clasen, Karl Heinz	Kloster Maulbronn. 45 Bilder von Helga Glassner	K 125
Mueseler, Wilhelm	Europäische Malerei	K 137/2
Leroy, Alfred	Geschichte der Englischen Malerei	K 145/2
— . —	Kinderbildnisse aus 5 Jahrhunderten der deutschen u. niederl. Malerei	K 7/3
Hoehn, Heinrich	Deutsche Holzschnitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts	K 9/3
— . —	Werke neuerer deutscher Maler	K 8/3
Kalkschmidt, Eugen	Ludwig Richter. Leben, Werk und Wirkung	K 5/3
Ostini, Fritz von	Thoma	K 4/3
Ostwald, Hans	Das Zillebuch. Unter Mitarbeit von Heinrich Zille	K 112
Wuelfingen-Ordenberg, Bock v.	Rubens in der deutschen Kunstbetrachtung	K 152/2
Grimm, Hermann	Das Leben Michelangelos	K 130
Grolman, Adolf von	Johann Sebastian Bach	K 144/2
Kapp, Julius	Carl Maria von Weber. Eine Biographie	K 146/2
Menschenkunde und Gesundheitslehre		
Carnegie, Dale	Wie man Freunde gewinnt	P 28/2
Stroebel, Heinz	Die Entwicklung und Geburt des Menschen	N 175/2
Eipper, Paul	Menschenkinder	N 174/2
Ockel, Gerhard	Wege zu glücklichem Liebes- und Eheleben	N 176/2
Rinard, M.	Unter vier Augen. Die hohe Schule der Gattenliebe	N 177/2
Kellner, Hans	Ein Arzt erlebt die Industrie.	N 155/2
	Grundzüge einer sozialpsychologischen Betriebshygiene	

Unsere Fernsprechanlage

Die Fernsprech- und Telegraf-Abteilung unseres Werkes möchte heute zu Wort kommen, um durch die Hüttenpost alle Werksangehörigen mit ihrem Arbeitsgebiet und den Einrichtungen der neuzeitlichen Technik kurz vertraut zu machen.

Zu der Fernsprechanlage unserer Hütte gehört zunächst eine Zentrale, bestehend aus der automatischen Wählanlage, der Postvermittlung und einem ausgedehnten Kabelnetz. Das Kabelnetz erstreckt sich wie das Maschennetz einer Spinne über das gesamte Gelände unserer Hütte. Den Mittelpunkt dieses Maschennetzes bildet die Zentrale. Von hier aus gehen 1000 Adernpaare bis zu den entlegensten Fernsprechstellen unseres Werkes. Das Kabelnetz ist durch Kabelverteiler planmäßig unterteilt, damit eine volle Ausnutzung der Schaltmöglichkeiten gegeben ist. Zur Bearbeitung des umfangreichen Kabelnetzes werden Kabelpläne und eine Kabelkartei geführt. Außerdem besteht eine Teilnehmerkartei, worin der genaue Schaltweg jedes einzelnen Teilnehmeranschlusses festgelegt wird.

Der Standort der automatischen Wähleinrichtung, allgemein unter dem Namen „Telefonzen-

trale“ bekannt, befindet sich im ehemaligen Verwaltungsgebäude an der Stahlstraße in Meiderich (Torhaus 5). Unser Werk ist mit einer ganz modernen Wählereinrichtung ausgestattet. Der Aufbau dieser Anlage wurde erst 1946 begonnen und 1947 teilweise in Betrieb genommen. Heute sind 520 Fernsprechapparate angeschlossen. Von diesen können 180 Teilnehmer auch am Postverkehr teilnehmen, während die restlichen 340 nur für den Innenverkehr des Werkes Verwendung finden. Die Anlage ist im weiteren Ausbau begriffen, so daß für spätere Jahre insgesamt 440 Innenstellen und 220 Postnebenstellen erfaßt werden können. Diese automatische Wählanlage ist in einem sog. Wählerraum untergebracht. Dazu gehören zwei 60-Volt-Batterien, die Wechselweise die gesamte Anlage mit Strom versorgen.

Was geschieht nun in der Zentrale? Als erstes stehen alle Fernsprechapparate über das Kabelnetz mit je zwei Adern in Verbindung mit der Zentrale, die gesammelt im Hauptverteiler enden. In diesem wird jedem Teilnehmer eine vierstellige Nummer zugeordnet. Die Benutzung des Telefons erfolgt automatisch. Man braucht nur den Hörer von der Gabel zu nehmen und mit dem rechten Zeigefinger (bitte kein Bleistift!)

die erforderliche Nummer auf der Wahlscheibe ablaufen lassen. Bei Unregelmäßigkeiten ist die Störungsstelle unter Nr. 6301 anzurufen.

Es ist zwar für den Laien schwierig, in die Selbstwählertechnik einzudringen, da die Wähler- und Schalteinrichtungen aus anderen Zweigen der Technik wenig bekannt sind. Trotzdem sei einiges über den Vorgang im Wählerraum gesagt. Der Wähler als eine elektromagnetische Einstellvorrichtung hat die Aufgabe, zwischen den Enden der im Amt einmündenden Teilnehmerleitungen für die Dauer der Gespräche Verbindungen herzustellen. Dabei erscheint immer der eine Teilnehmer als Rufender und der andere als Gerufener. Der rufende Teilnehmer besitzt im Wählerraum einen Vorwähler, mit dessen Hilfe er sich jede Fernverbindung aufbauen kann. Andererseits muß es über die gerufene Leitung möglich sein, die gewünschte Sprechstelle durch Betätigung eines Weckers zum Eintreten in das Gespräch zu veranlassen. Im automatischen Wählbetrieb übernimmt diese Aufgabe der Wähler. Man unterscheidet für den internen Verkehr einen Vorwähler, Gruppen- und Leitungswähler. Für den Verkehr mit anderen Werken der früheren Vereinigten Stahlwerke stehen 15 Verbindungsleitungen mit besonderen Relais-Übertragungen zur Verfügung. Für den Verkehr mit der Post sorgt die Postvermittlung z. Z. 16 Amtsleitungen, unterteilt in zwei Arbeitsplätzen. Um diese Einrichtungen alle mit den nötigen Signalen zu versehen, ist eine Ruf- und Signalmaschine erforderlich. Die Signale unterteilen sich in einem Wählzeichen, das bei Abnahme des Hörers von der Gabel ertönt, in einem Besetztsignal, das ertönt, falls der angerufene Teilnehmer besetzt ist, in einem Freizeichen, das ertönt, wenn der gewünschte Teilnehmer frei ist. Außerdem ist noch ein Rufstrom erforderlich, der den Wecker des gerufenen Teilnehmers alle fünf Sekunden erklingen läßt. An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß das Besetztsignal nach jeder gewählten Ziffer ertönen kann, auch sofort nach Abnahme des Hörers. Es ist daher unbedingt zu empfehlen, den Hörer sofort an das Ohr zu führen, da eine Weiterwahl bei vorzeitigem Besetztsignal ohne Erfolg ist.

In der Postvermittlung werden von den Vermittlungsdamen nach vorausgegangener Anmeldung durch die Nr. 61 die Postgespräche für die Postnebenstelle hergestellt. Verschiedene Postnebenstellen können mit der Ziffer 9 Postgespräche im Ortsverkehr selbst herstellen. Alle Nebenstellen haben an ihrem Apparat eine weiße Taste, die für eine Rückfrage während einer Amtsverbindung dient.

Es bedarf noch einer Erwähnung, daß auch die Normal- und Kontrolluhren von unserer FTA. bearbeitet werden. Dazu gehört eine Hauptuhren-Anlage, auch Mutteruhr genannt, die jede Minute alle Uhren innerhalb unseres Werkes elektrisch weitersteuert. Die Uhrenanlage arbeitet mit 24 Volt. Die Überwachung, Pflege und der Neubau von Fernsprech- und Uhrenanlagen wird auf unserer Hütte von Fachleuten durchgeführt.

DER BETRIEBSRAT Spricht: Der BUND

Wir legen Wert darauf, auf einen Artikel in der letzten Ausgabe des „Metallarbeiters“ hinzuweisen, der sinngemäß folgendes zum Ausdruck brachte:

Laut Tarifvertragsgesetz gilt ein Tarifvertrag nur für die Mitglieder der tarif-abschließenden Parteien, also nur für Mitglieder des DGB. Ein nicht organisierter Arbeitnehmer fällt demnach nicht unter den Tarifvertrag und hat infolgedessen auch keinen Anspruch auf tarifliche Leistungen oder Tariflohn. Der von ihm in seinem Einzelarbeitsvertrag vereinbarte Lohn, auch wenn er weit unter dem Tariflohn liegt, ist rechtsgültig. Tritt ein nichtorganisierter Arbeitnehmer während seines Arbeitsverhältnisses der vertragschließenden Gewerkschaft bei, so hat er vom Tage seines Eintritts in die Gewerkschaft an einen Anspruch auf den vollen Tariflohn. Für einen organisierten Arbeitnehmer sind tarifliche Leistungen nicht abdingbar und es tritt ebenfalls keine Verwirkung tariflicher Ansprüche ein. Wird einem organisierten Arbeitnehmer ohne sein Verschulden nicht der Tariflohn gezahlt, kann er die Differenz seines Lohnes zum Tariflohn jederzeit rückwirkend geltend machen. Dies gilt jedoch nur bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Arbeitnehmer der Gewerkschaft beigetreten ist.

Wir sehen also, daß wir als Mitglieder des DGB unser Recht zu jeder Zeit behaupten können. Die Beschäftigungslage unserer Hütte ist auch weiterhin gut. Wieder konnte ein weiterer Hochofen in Betrieb genommen werden, und insgesamt konnten 234 erwerbslose Kollegen bei uns ihre Arbeit aufnehmen.

Bongers Mechmann

WER Denkt mit?

20.-- DM Prämie für einen Verbesserungsvorschlag

Dreher Heinrich Marx von der Abt. MB Krafthäuser, der schon wiederholt mit einer Prämie bedacht werden konnte, hat uns einen erneuten Verbesserungsvorschlag eingereicht, der unsere Billigung gefunden hat.

Gegebenheit:

Die Maschine 5 im Krafthaus C arbeitet mit acht Einlaßventilen. In jedem Ventil befinden sich zwei Zugstangen, welche in einer Nockenführung des Ventilschiebers eingelassen sind und durch zwei Kontermuttern gehalten werden. Die

bisherigen Mängel zeigten sich im Verschleiß der Nockenführung, hervorgerufen durch die geringen Auflageflächen der Zugstangen. Die Folge davon war, daß die Zugstangen sich lokkerten und beim Verkannten des Schiebers abrisen.

Vorschlag des M.:

Mit Einverständnis des Betriebes nahm M. an den Zugstangen folgende Änderung vor:

1. Die Gewindezüge wurden verlängert, um eine größere Auflagefläche durch Aufdrehen einer Scheibenmutter zu erreichen.
2. Ausfüllen der Nockenbohrung durch Aufdrehen einer 70 mm langen Büchsenmutter mit größerer Auflagefläche.

Prüfung:

Im April 1950 wurden uns die neuen Zugstangen vorgelegt. Wir waren der Ansicht, daß die größere Auflagefläche der Führungsmutter den hohen Verschleiß an der Nockenführung beträchtlich vermindert. Die lange Büchsenmutter in der Nockenführung verhindert theoretisch ein Verkannten der Ventilschieber. Am 23. Mai 1950 wurden die Ventile mit den neuen Zugstangen erstmalig eingebaut und sind bis heute bei ständiger Tätigkeit noch in gutem Zustand. Mit dieser Neuerung werden erhöhte Reparatur- und Materialkosten eingespart.

Der Verbesserungsvorschlag konnte mit einer Prämie von 20,— DM belohnt werden.

Über die weiteren noch in Bearbeitung befindlichen Vorschläge werden wir laufend berichten.

Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr

Dem Kranführer Wilhelm Ebers vom Maschinenbetrieb Martinwerk I konnte seitens der Werksleitung wegen Verhütung eines schweren Unfalles eine Belohnung von DM 10,— gewährt werden. Über den Vorgang geht uns folgende Schilderung zu:

Wilhelm Ebers befand sich in der Nacht zum Sonntag, dem 22. Juli 1950, auf dem Muldenkran 309 im Schrottgleis und sah mehrere beladene Wagen ohne Begleitung und ohne Maschine im Schrottgleis heranrollen. Der Arbeiter Max Schw. stand zu gleicher Zeit mitten im Gleis und hatte das Herannahen der Wagen nicht bemerkt. Durch sein lautes Rufen konnte E den Letztgenannten auf die drohende Gefahr aufmerksam machen und ihn vor einem schweren Unfall bewahren.

Ein weiterer Belohnungsantrag für Ebers wurde seitens der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft durch eine Zahlung von DM 15,— anerkannt.

Hierzu kann gesagt werden, daß die Unterstützung des Werkes als eine freiwillige Zahlung anzusehen und daher keine Rente im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist. Sofern aber Rentenbezieher neben der Werksunterstützung noch die städt. Wohlfahrt in Anspruch nehmen müssen, wird bei der Festsetzung des Wohlfahrtssatzes die Hälfte der Werksunterstützung in Anrechnung gebracht. Im übrigen machen wir unsere Interessenten nachstehend mit dem Wortlaut der Richtlinien für die Gewährung von Unterstützungen an Lohnempfänger vertraut:

Unterstützungen für Arbeiter

Nach den zur Verfügung gestellten Richtlinien für die Gewährung von Unterstützungen an Arbeiter der August-Thyssen-Hütte AG. wird bestimmt:

Für Lohnempfänger (Arbeiter und Vorarbeiter) wurde die Unterstützung nach Richtlinien festgesetzt, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Die Unterstützung wird gewährt, wenn des Belegschaftsmitglied 60 Jahre alt und wenigstens 20 Jahre bei uns beschäftigt gewesen ist.

Der Unterstützungssatz beträgt für jedes volle Dienstjahr 1,— RM für die Jahre des Angestelltenverhältnisses 2,— RM.

Auch kann bis zu 55 Jahren gegangen werden, wenn der Antragsteller arbeitsunfähig ist. Der Nachweis muß aber vorgelegt werden. Die an dem Lebensalter von 60 Jahren fehlenden Jahre sind von der Unterstützung abzuziehen.

Beim Tode des Unterstützungsempfängers bis zum 15. d. M. erhält die Witwe die volle Unterstützung noch für den laufenden Monat und zwei weitere Monate, beim Tode nach dem 15. d. M. für den laufenden Monat und drei weitere Monate.

Für die Weiterzahlung der Unterstützung an die Witwe kommen folgende Richtlinien in Frage:

1. Grundsätzlich soll das Lebensalter der Witwe am Todestage des Mannes wenigstens 55 Jahre und das Lebensalter der Witwe und die Dienstjahre des Mannes zusammen 85 Jahre betragen.
2. Wenn die Witwe 55 Jahre alt ist und das Dienstalter des Mannes 20 Jahre beträgt, kann die Unterstützung auch bewilligt werden.
3. Die Unterstützung beträgt 60 Prozent der Unterstützung des Mannes.

Ergänzend wurde von der August-Thyssen-Hütte AG. zu diesen Richtlinien bemerkt, daß die Mindestdienstzeit von 20 Jahren auch notwendige Voraussetzung für die Unterstützungen bei Eintritt des Versorgungsfalles vor dem 60. Lebensjahr ist.

Auch hier bedeutet die Festsetzung des Pensionsalters von 60 Jahren nicht etwa, daß die Rente in jedem Fall mit dem 60. Lebensjahr gezahlt wird. Es ist vielmehr, wie umfangreiche statistische Untersuchungen des Gutachters an den laufenden Renten der August-Thyssen-Hütte AG. gezeigt haben, so, daß Ursache für

SIE FRAGEN

Wir antworten

Rente und Werksunterstützung

Es ergeht an uns die Anfrage, ob oder in welcher Weise die monatliche Werksunterstützung auf die Invaliden-Rente angerechnet wird.

die Rentengewährung an die Belegschaftsmitglieder stets Arbeitsunfähigkeit war. Von nahezu 500 Rentenfällen entfielen nur etwa 26 Prozent auf Alter **bis einschließlich** 60, während 47 Prozent auf die Alter 61 bis 65 und noch 27 Prozent auf die Alter über 65 entfielen. Aus diesem Grunde darf der generelle Rentenbeginn nicht mit dem Alter 60 angesetzt werden. Andererseits darf aber auch die Invalidenrente für die Alter bis 60 nicht etwa vernachlässigt werden, denn sie fällt wesentlich stärker ins Gewicht, als etwa die Ersparnis an Renten bei denjenigen, die erst nach dem Alter 65 in Rentengenuß treten.

1. Übersteigt die Rente (Invalidenrente, Knappschaftsrente usw.) bei

Witwen	100,— DM
Arbeitern	165,— RM
Angestellten	200,— RM

so wird nur eine Werksverbundenheitsbeihilfe von 10,— RM je Monat gezahlt.

2. Erreicht die Rente die unter Punkt 1 genannten Beträge nicht, wird Beihilfe nach den Richtlinien mit der Maßgabe gewährt, daß die Beihilfe und die Rente zusammen die unter Punkt 1 genannten Richtsätze nicht übersteigen. Kommt hierbei ein Unterstützungsbetrag unter 10,— RM heraus, so wird er auf diesen Betrag, den Satz der Werksverbundenheitsbeihilfe, erhöht.

Wir weisen zum Schluß darauf hin, daß die ganze Werksrentenregelung diejenige ist, die schon vor der Entflechtung für die August-Thyssen-Gruppe bestanden hat. Eine Änderung dieser Regelung mit dem Ziele einer Verbesserung

der Werksrenten kann nach dem bestehenden Betriebsbenutzungsvertrag nur mit Zustimmung der Altgesellschaften erfolgen. Darüber hinaus sind aber bei der Stahltreuhändervereinigung schon seit längerer Zeit Beratungen im Gange, die auf eine Verbesserung und Vereinheitlichung der ganzen Werksrentenzahlungen gerichtet sind. Es ist zu hoffen, daß mit der Neubildung der Gruppen nach dem Gesetz 27 auch diese Angelegenheit schneller geklärt wird und somit auch eine Besserstellung bei dieser sozialen Einrichtung geschaffen wird.

Mitteilungen

Wegen der Neueinstellungen von Belegschaftsmitgliedern, die durch Betriebserweiterungen bedingt waren, kann die „Hüttenpost“ zu Beginn ihres zweiten Jahrgangs eine Auflage von 10 000 Exemplaren aufweisen.

Die Belegschaft wird darauf hingewiesen, daß unsere Werksbücherei wegen Revision ihres Buchbestandes am 18. und 19. September geschlossen bleibt.

Frau Meta Dräger, Putzhilfe im Verwaltungsgebäude, dankt allen für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich ihres Silberjubiläums.

Gleichzeitig stattet an dieser Stelle Obermeister Heinrich Kähler vom Blockwalzwerk allen für die ihm aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläums zugehenden Glückwünsche und Geschenke den aufrichtigen Dank ab.

UNSERE JUBILARE

Im Monat September feiern 20 Belegschaftsmitglieder ihr Dienstjubiläum. Es dürfen zurückblicken auf

40 Jahre

Aloisius Behrendt
Josef Krüger
Hermann Wisken

Sintereiarbeiter
Vorarbeiter
Pfortner

Johann Söller
Heinrich Lahno

Lagerarbeiter
Oberschalttafelwärt.

25 Jahre

Christ. Bäuchle
Alfred Böttcher
Johann Engeln
Philipp Feiten
Theodor Hemkes
Franz Jühlke
Heinrich Kerwer
Wilhelm Krämer

Hilfsarbeiter
Obermaschinist
Hebetischführer
1. Konvertermaurer
Transportarbeiter
El.-Vorarbeiter
Rangierer
Kranführer

Maximilian von Lonski
Andreas Macha
Wilhelm Mootz
Thomas Okrucinski
Franz Oleyniczak
Heinrich Schumacher
Friedrich Zöllner

Obermeister
Kranführer
Kranführer
Kesselwärter
Scherenmann
Zurichtungsarbeiter
Kollergangsarbeiter

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die besten Glückwünsche und verbinden damit den herzlichen Dank für die in langen Jahren dem Werk geleisteten treuen Dienste.

UNSERE TOTEN

Wiederum hat der Tod im vergangenen Monat zwei Kollegen aus unserer Mitte gerissen und zwar

Rudolf Odenbreit

(Masch. Betr. Schmalspur)

60 Jahre alt, nach 2jähriger Tätigkeit

Gerhard Reeb

(Versand-Abteilung)

37 Jahre alt, nach 3jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!